

Mein Atem dürstet nach Freiheit

Lesung im Sofasalon in Wechterswinkel zu Friedrich Schiller

Wechterswinkel Ist Schiller noch relevant? Christiane Müllers Antwort schon in der Anmoderation: „Wenn der Kanzler diese Woche in China, unserem größten Handelspartner mit seiner 3000-jährigen Kultur, ein Gedicht von Friedrich Schiller ins Gästebuch schreibt, scheinen die Redenschreiber überzeugt, dass Schiller noch immer als nationale Integrationsfigur taugt!“

Bezüge der Propstei zu Schiller gibt es in mehrfacher Hinsicht. Ist doch das Gebäude 1793 im Stile des Klassizismus errichtet, und der Bauherr Karl Theodor von Dalberg war ein Mäzen der Familie Schiller und wurde ebenfalls 1793 Pate von Karl Schiller. Fast jedem im gut besuchten Sofasalon ist die Fluchtgeschichte geläufig als Schiller alias „Dr. Ritter“ im nahen Bauerbach „Kabale und Liebe“ schrieb. Im Publikum aus dem Dreiländereck der

Rhön traf dann tatsächlich eine Delegation aus dem thüringischen Bauerbach auf hessische Stammgäste, die fast keinen Sofasalon versäumen.

Nach Vorrede und Begrüßung übernahm der Autor Dr. Andreas Maria Hogrebe das Mikrofon und zeigte, dass er neben dem Schreiben auch Talent als Entertainer hat. In einem kurzweiligen Vortrag wurden, wie in seinem „biographischen Reiseführer“, anhand der acht Schillerhäuser Werk und Leben des Dichters dargestellt. Mal humorvoll, mal nachdenklich wurden Stationen in Schillers Leben besprochen und mit Anekdoten zum Leben erweckt. Die Dichterefreundschaft mit Goethe kam genauso zur Ehre, wie die „Sturm und Drangzeit“ Schillers, der für seine Freiheit stets hohes Risiko einging.



Gäste aus der ganzen Rhön machen es sich gemütlich auf den Sofas im Salon. Thüringer, Hessen und Franken lauschen Episoden zu Friedrich Schiller. Foto: Christiane Müller

So nannte Hohgrebe auch Vortrag und Buch „Mein Atem dürstet nach Freiheit!“. Schillers Leben war geprägt von Geldnot, Krankheit und Liebeskummer, von Willenskraft, Begeisterung und tiefer Freundschaft. Ob nun das inspirierende Leben Schillers oder auch der emotionale Vortrag von Dr. Hogrebe mit Bildern und Zeichnungen das Blut in Wallung brachte, war letztlich egal. Eine Besucherin nannte den Abend „erfüllend“. Mehr Lob geht kaum. So blieben die Gäste noch lange auf den Sofas sitzen und sprachen über Gott und die Welt. Manch einen beschäftigte das Zitat des Leibarztes, der Schillers Leiche obduzierte: „Bei diesen Umständen muss man sich wundern, wie der Mann so lange hat leben können.“

Von: Klaus Dippel, für die Propstei Wechterswinkel